

Z c  
5355

Gedichte  
auf den seligen Herrn Cabinets-  
Minister Grafen von Munnich  
und dessen Familie.

VII, 41.

V, 4i.

5, 286,

1-5.6.6<sup>a</sup>.6<sup>b</sup>.7-19

Schreiben  
an  
Ihro Hochreichsgräfliche  
Gnaden.

Johannem Henricum  
Constantium

geb. Sontepinn

von Mantuffel,

an Dero

Hohen Vermählungsfeste

unterthänigst abgelassen

von dem Barock.

---

Leipzig, den 27 des Herbstmonats 1742.

Gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.



Drey mal schöner Tag! der Dich, O Gräffinn, lehret,  
Daß wahre Lieb und Treu durch ihre Stärke siegen.  
Verzeih, wenn Dich dieß Blatt in Deiner Freude stört,  
Es eilt nach Deiner Hand aus Pflicht u. aus Vergnügen.  
Ihr habt das Ziel erreicht, so die Vernunft gestellt,  
Seit Reizung und Verdienst die Herzen angeflammt.  
Das Gute, so die Zeit uns etwas vorenthält,  
Belohnt die Hoffnung doch, wenn sie vom Himmel stammet.  
Der gab so Erieb als Lust Euch, Hohe Seelen, ein,  
Und Klugheit und Geduld, die Reizung einzuschränken.  
Die Liebe kann da nicht der Simmen Henker seyn,  
Wenn Gunst und Gegengunst auf Ruhm und Tugend denken.  
Ihr Beyde seyd es werth, daß Euch die Nachwelt preißt,  
Und ihren Kindern rath, dieß Beyspiel nachzuahmen;  
Weil Euch kein Vorwurf nicht in dem Gewissen beiß;  
Weil Geiz und Eitelkeit nicht zu der Werbung kamen.  
Dein Goltz giebt Dir die Hand, und auch Sein Herz dazu,  
Wo könnt Er diesen Schatz so, wie bey Dir, verwahren?  
In Dir allein besteht Sein Glück und Seine Ruh,  
Für Dich allein sucht Er Sein Leben nur zu sparen.  
Die Zeit hat Euch geprüft, und auch bewährt gemacht.  
Die beste Frucht pflegt ja zur Reife spät zu kommen:  
Allein sie hat auch denn weit süßre Lust gebracht,  
Als die des Gärtners Hand zu zeitig abgenommen.  
Genug, Ihr habt gesiegt. Der Segen ruht auf Euch,  
Den Euch die Härlichkeit des großen Vaters giebet,  
Des Vaters, der an Lust und an Vergnügung reich,  
Sich selbstn kaum so sehr als Seine Kinder liebet.  
Der Segen ruht auf Euch, der aus dem Herzen steigt,  
Darunter Du vordem als schönes Pfand gelegen,  
Und weil durch beyder Kraft das Glück sich zu Euch neigt,  
Darf sich nichts wiedriges mit Furcht und Drohung regen.

Dein freundschaftlicher Sinn, sein biegsames Gemüth  
 Sind Bürgen Eurer Lust in diesem neuen Stande.  
 Ziemehr der Eintracht Kraft die Herzen an sich zieht,  
 Ziemehr verknüpft man sich in diesem starken Bande.  
 Der Krieg, der Feindschaft nährt, und auß Verderben geht,  
 Verkehret nicht ein Herz, das wahrer Liebe dienet.  
 So tapfer es im Streit dem Feinde widersteht,  
 So zärtlich scherzet es, wo Amors Myrthe grünet.  
 Du hast die Güte selbst in Deinem Holz bey Dir:  
 Drinn kannst Du wohl vergnügt von unsern Linden scheiden.  
 Allein das Mufenchor bleibt ganz verlassen hier,  
 Und muß, weil Dir's gefällt, den bitteren Abschied leiden.  
 Wenn man an Deinen Geist und Deinen Fleiß gedenkt,  
 Der Weisheit, Einfall, Kunst gesucht, gezeigt, besessen;  
 Wenn man den Ehrfurchtsrieb auf Deine Tugend lenkt,  
 So kann und wird man Dich, O Gräffinn, nie vergessen.  
 Hätt Dich Geburth und Stand nicht schon so hoch gesetzt;  
 So könnte Dich ja wohl Dein eigener Vorzug adeln.  
 Wer Deine Sitten nicht nach höchstem Werthe schätzt,  
 Muß, wenn er hier gefehlt, aus Reid und Einfalt tadeln.  
 In Deiner Schönheit lacht die holde Freundlichkeit,  
 Die rechte Zauberkunst der gütigen Naturen,  
 So wie das sanfte Licht bey früher Morgenzeit  
 In der noch frischen Kraft der schön beblümten Fluren.  
 Und alles stimmt bey Dir so lieblich überein,  
 Als wie der reine Klang von Dir gerührter Saiten,  
 Und alles pflegt bey Dir so reizend auch zu seyn,  
 Als Dein entzückter Ton, wenn Hand und Stimme streiten.  
 Jedoch das Schicksal ruft, wer kann ihm widerstehn,  
 Es soll auch Schlessien Dich, schöne Gräffinn, kennen.  
 Du magst, wohin Du willst, mit Deinem Freunde gehn,  
 Man wird Dich überall der Klugheit Wunder nennen.

Die Weisheit bleibt bey Dir, die das Vergnügen schafft,  
 Womit uns die Vernunft und nicht der Sinn belohnet.  
 Sie macht das üble gut, und wirkt durch ihre Kraft,  
 Daß die Zufriedenheit in allen Zimmern wohnt.  
 Dein Wohl ist ihre Frucht, wenn man von Euch erzehlt,  
 Wie ruhig, wie vergnügt, wie glücklich Ihr dort lebet,  
 Und wie das milde Glück, das sich mit Euch vermählt,  
 In Würden und in Lust Euch immer höher hebet.  
 Beschreib inskünftige durch Dein geschicktes Lied  
 Die schöne Möglichkeit der dauerhaften Triebe,  
 Den Vortheil, den davon Vernunft und Reigung zieht,  
 Die wahre Süßigkeit der tugendhaften Liebe.  
 Wenn Dich der Frühling lockt, sein neues Feld zu sehn,  
 So setz Dich in das Gras mit Deinem Schäfer nieder,  
 Und bring, was Dir und Ihm vor Gutes ist geschehn,  
 Zum edlen Zeitvertreib in Deine Hirtenlieder.  
 Ich ehr indessen hier den auserlesnen Fleiß,  
 Wodurch so Wit als Kunst ihr edles Ziel erlangen,  
 Und seh den hohen Geist durch den erworbnen Preis  
 Im täglich neuen Ruhm und größern Glanze prangen.  
 Ihr, die ihr Sorge tragt, die Namen kund zu thun,  
 Mit welchen wir voriegt der Künste Schutzgott ehren,  
 Laßt nicht inskünftige den regen Eyser ruhn,  
 Und für des Grafens Haus noch manches Loblied hören.  
 Ich will nach Schäferart, der seine Schwäche spürt,  
 Den hohen Zug allein den Bäumen einverleiben,  
 Auch Dich und Deinen Holz, der Dich nun von uns führt,  
 Aus ehrefurchtsvollen Trieb in Stauß und Rinden schreiben.



pon <sup>7</sup> Lc 5355, 2o

ULB Halle

003 252 566

3



Sb

m.c.







Schreiben

an

Ihro Hochreichsgräfliche

Snaden

Johannen Henrietten

Constantien

geb. Contessinn

von Hantewfel,

an Dero

Hohen Vermählungs feste

unterthänigst abgelassen

von dem Barock.

Leipzig, den 27 des Herbstmonats 1742.

Gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.

